

Biokreislauf mit Hackschnitzeln

Der Wald wächst immer nach

Heizen mit Leidenschaft, innovative Technik, 220 Mitarbeiter mit ökologischem Enthusiasmus: Die Rede ist vom erfolgreichen und gleichzeitig expansiven Unternehmen Heizomat Gerätebau Energiesysteme GmbH aus Maicha bei Gunzenhausen.

Dass Wald immer nachwächst – wird er richtig gehegt und gepflegt – ist Ziel und Freude des Firmengründers und Technikführers Robert Bloos: Seit 1982 nutzt sein fränkisches, bodenständiges Unternehmen die Kraft der Natur. Von der sind das Stammwerk in Maicha (13 000 Quadratmeter Produktionsfläche) und das Werk in Heidenheim am Hahnenkamm (seit 2005, rund 15 000 Quadratmeter einer früheren Panzerkaserne) idyllisch umgeben. Dieses Naturambiente ist prächtig und lässt erahnen, was Ernst Herrmann stolz berichtet.

Zerkleinern und Wärme erzeugen. Darum geht es. Seit über 30 Jahren. Auf 60 Hektar Firmengelände (ohne den Wald). Alle Gerätetypen, erläutert Herrmann, werden dort immer schon individuell auf die Kunden abgestimmt, Handarbeit hat Vorrang. Das lohnt sich. Heizomat verkauft jährlich rund 250 Hackgeräte („Hacker“) in Mitteleuropa, Skandinavien und Südafrika. Und 1500 Feuerungsanlagen, was einem Marktführeranteil von 30 bis 35 Prozent in Deutschland entspricht. Hinzu kommt umfangreiches Zubehör. Bedeutet insgesamt für das Unternehmen eine beeindruckende Fertigungstiefe in Sachen Stahl- und Blechverarbeitung.

Gelb-grün lackierte Holzhacker

Nämlich: Konstruiert, gebaut und vertrieben werden an beiden Standorten typisch gelb-grün lackierte Holzhacker. Die „Heizohack“-Geräte zerkleinern Baumstämme bis zu 80 Zentimetern Durchmesser, nur scheinbar wertlose Äste und Zweige oder gar alte Transportpaletten zu hochwertigen Hackschnitzeln. „Heizoschnecke“- bzw. „Heizotrans“-Systeme befördern die Hackschnitzel oder auch Pellets dorthin, wo sie – das zweite Hauptprodukt des Unternehmens – verbrannt werden: in die „Heizomat“. In selbstreinigenden Hackschnitzel-Biomasse-Heizkessel von 15 bis knapp 1000 KW Heizleistung.

Weltweit, summiert Spezialist Ernst Herrmann, „bedienen wird rund 30 000 Kunden; expandieren möchten wir künftig nach USA, Kanada und Russland.“ Wettbewerber im Metier gibt es nicht viele – drei, sagt er, hierzulande, 20 weitere vergleichbare in Österreich. Weltweit werden „nur“ rund 5000 Hackgeräte und 10 000 Hackschnitzkessel jährlich verkauft, nicht allein von Heizomat, auch von anderen. Bedeutet: Heizen mit Hackschnitzeln sei demnach noch immer eine relative ökologische Nische; der „Lobbykonflikt mit den Energieversorgern“, bestätigt Herrmann, „gegen Öl und Gas ist langwierig und zäh“. Trotzdem – oder gerade deshalb – wächst das Unternehmen, bildet in den Bereichen Anlagen-



Hackschnitzel herstellen und diese dann verfeuern, um Wärme zu erzeugen. Die dafür nötigen technischen Anlagen stellt die Heizomat Gerätebau Energiesysteme GmbH aus Maicha bei Gunzenhausen her.

FOTOS HEIZOMAT

bau- und -mechaniker sowie Kaufleute für Bürokommunikation sogar 18 Azubis aus.

Ständige technische Innovationen sind nötig (wie zum Beispiel ein spezieller Teleskop-Frässarm), der persönliche Kontakt zu den Kunden ist eng: Mehrere Veranstaltungen und Messen im Jahr schweißen den Kreis der Holzwärme-Fans zusammen, meist Land- und Forstwirte, Gewerbebetriebe, Gärtner, Schreiner und Hotelbesitzer. Sie scheuen – Handwerker die sie sind – die handwerklich-organisatorischen Aktivitäten für eine solche Heizart nicht. Sie haben nicht nur Anfahrtsraum für einen Lkw, sondern auch Platz für den Brennstoff: Denn vier mal vier mal zwei

Meter Stauraum sollte es für eine jährliche 50-Kubikmeter-Einmalbefüllung für ein Einfamilienhaus schon sein.

Vor allem: Die Kunden stehen hinter dem ökologischen Gedanken der Selbstversorgung und des natürlichen Nachwachsens der Bäume. „Diese Interessenten“, sagt Herrmann, „werden immer mehr. Sie wissen: Drei Kilo Holz ersetzen rund einen Liter Heizöl“. Auch den Umgang mit den Ascheresten nach dem Verheizen scheuen sie nicht, warum auch: Die kleine Menge wird weiterverwendet, ist mineralologisch rein und als Dünger bestens geeignet. Ernst Herrmann schildert (neben dem Test von Brennstoffen aller Arten und Leistungsklas-

sen): „Unsere Anlagen sind innen mit Schamottsteinen ausgemauert. Und sie werden alle geprüft, natürlich auch auf Dichtigkeit. Nicht nur vom TÜV, sondern auch in unserem eigenen Prüflabor in Heidenheim.“ Die schiere Größe mancher Feuerungskessel ist beeindruckend: Der größte bislang – handgeschweißt – ist acht Meter lang, hat drei Meter Durchmesser und kann 100 Häuser eines Dorfes versorgen. Auftragnehmer sind in diesem Fall meist Genossenschaften, die sich vom örtlichen Energieversorger (EVU) unabhängig machen wollen.

Ohnehin, Vorbild ist das Unternehmen selbst: Beide Firmenstandorte, der große Showroom

und geradezu der gesamte Ort Maicha werden mit Holz nahwärmeversorgt. Die Lagerstätten des Materials? Mehrere riesige Hackschnitzelhäufen, die so Ernst Herrmann fachmännisch, „im Grunde nicht verrotten. Die Kleinteile haben nur noch rund 20 bis 30 Prozent Wasseranteil, die können fast ewig gelagert werden. Der Sauerstoffgehalt ist so gering, dass Schädlinge oder Tiere – im Gegensatz zum Verrotten im Wald – nicht vorkommen.“ Nur die Blätter sollten nicht beim Hacken nicht dabei sein. Das Holz sollte in den dafür typischen Jahreszeiten Herbst und Winter geerntet werden.

Eine saubere und komfortable Angelegenheit

„Damit werden Lagerung und Verbrennung zu einer sauberen und“, wie der Geschäftsführer betont, „komfortablen Angelegenheit.“ Heizomat beschäftigt in Süddeutschland sechs Verkäufer in Verbindung mit Heizungsbaubetrieben; in anderen Gebieten arbeitet ein Vertriebspartnersystem. Zudem gibt es eine eigene Logistik; in Bayern und Baden-Württemberg baut hauseigenes Personal die Heizkessel bei den Kunden auf. Die Montagehauptzeit dafür: September bis November; da liefert Heizomat rund 60 Feuerungsanlagen pro Woche aus.

Und wer Bäume und Wipfelgesästel selbst erntet, bedient sich des umgebauten Mercedes-LKW, der mit „Heizogreif“-Armen gleich im Wald das Material zuführt und zerhackt. Selbst von solchen Hacksel-Fahrzeugen rüstet das Unternehmen jährlich zehn Stück aus. Dem Enthusiasmus ist seitens Heizomat also kaum Grenzen gesetzt; die bewaldete Natur rund um die fränkische Seenlandschaft lädt dazu ein. 150 Hektar Wald gehören dem Unternehmen. Ernst Herrmann lächelt: „Ich wohne nicht weit vom Büro entfernt, da ist die Verbundenheit zur Natur ohnehin groß. So ein Wald und das, was er uns zur Verfügung stellt, ist eben etwas Wunderbares.“

> THOMAS LAPPE

INFO Heizomat

„Energie im Kreislauf der Natur“ Heizomat GmbH, gegründet 1982 – fertigt und vertreibt seit über 30 Jahren hochwertige Hackschnitzel-, Biomasse- und Pelletsfeuerungen in einem Leistungsbereich von 15 KW bis 990 kW, sowie Holzhackmaschinen zur Hand- und Kranbeschickung, Befüllsysteme und weitere Energiesysteme für Privatleute, Gewerbe und öffentliche Einrichtungen. In den beiden Werken Maicha und Heidenheim werden die Produkte bei einer Fertigungstiefe von über 80 Prozent gefertigt. Geschäftsführer sind Robert Bloos Senior und Junior sowie Ernst Herrmann.

Solarstrom: Eigenverbrauchsquoten von über 80 Prozent

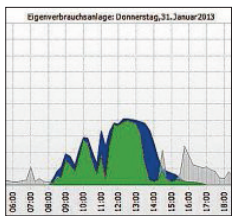
Darf's a bisserl mehr sein?

Einmal mehr hat die Schletter GmbH Innovationsgeist bewiesen. Der oberbayerische Hersteller von Solarmontagesystemen hat mit SmartPvCharge eine wirklich clevere Idee umgesetzt: Der Akku eines Elektrofahrzeugs wird genutzt, um Solarstrom zu speichern, der nicht im eigenen Gebäude verbraucht wird. Dadurch können die Umweltvorteile beider Systeme optimal ausgereizt werden. Zudem sind so Eigenverbrauchsquoten von bis zu 90 Prozent durchaus realistisch. Außerdem unterstreicht SmartPvCharge die Bedeutung der E-Mobilität, denn neben der optimierten Eigenstromnutzung ergibt sich auch die Idealvorstellung CO₂-neutraler Mobilität.

Übersteigt der Energieertrag der Photovoltaikanlage den Haus-

haltsbedarf, dann schaltet die von Schletter entwickelte Software das Ladegerät für das Elektrofahrzeug ein und passt die Ladeenergie flexibel dem verfügbaren Überschuss an. So lassen sich sehr hohe Eigenverbrauchsquoten erzielen. Möglich ist dies, weil das System die oft mehrstündigen Standzeiten von Elektrofahrzeugen berücksichtigt. Bedarfsspitzen im Haushalt lassen sich zeitlich nur sehr begrenzt regeln. Elektrofahrzeuge hingegen haben meist Standzeiten von einigen Stunden – Spielraum genug, um Leistungsspitzen flexibel zu nutzen: Immer dann, wenn die gewonnene Solarenergie nicht für andere Geräte benötigt wird, schaltet SmartPvCharge das Ladegerät des Elektrofahrzeugs ein und stimmt die Ladeenergie auf den Ertrag der PV-Anlage ab.

Statt also den Energiebedarf im Haushalt der Sonneneinstrahlung anzupassen, verwendet das System den Fahrzeug-Akku, um überschüssigen Solarstrom zu speichern. Klingt einfach, aber man muss erst einmal die Idee dazu haben und diese dann anwenderfreundlich umsetzen. Und genau das wurde bei der Schletter GmbH in Kirchdorf (Landkreis Mühldorf am Inn) so gut gemacht, dass sie am 19. Juni für SmartPvCharge mit dem Intersolar Award 2013 in der Sparte Photovoltaik ausgezeichnet wurde. > BSZ



So sieht die Verbrauchskurve aus: blau = PV-Erzeugung, grau = Netzbezug, grün = Eigenverbrauch. GRAFIK SCHLETTNER



Energieautark werden

Energieautarkie ist vielerorts ein Ziel. Wie man in Stadt und Landkreis Bamberg diesem näher kommen will und was schon erreicht wurde, diskutierten vor Kurzem bei der Energiemesse im Kreisbahof (v. l.): Kreisbaumeisterin und Geschäftsführerin der Klima- und Energieagentur Bamberg, Gabriele Pfeiff-Schmidt, Landrat Günther Denzler (CSU), Ralph Schweinfurth, Chefredakteur der Bayerischen Staatszeitung, Bambergers Oberbürgermeister Andreas Starke (SPD) und Hubert Treml-Franz, Geschäftsführer der Regionallwerke GmbH.

FOTO KLIMA- UND ENERGIEAGENTUR/TEXT BSZ

SmartPvCharge

Ausgezeichnete Eigenverbrauchsquoten

Der Schlüssel zur Rentabilität von Photovoltaikanlagen in Haushalt und Gewerbe ist in Zukunft eine möglichst hohe Eigenverbrauchsquote. SmartPvCharge bietet diese Technik bereits heute. Grund genug für die Jury des Intersolar AWARD 2013, Schletter mit dem Innovationspreis in der Kategorie „Photovoltaik“ zu ehren.





Alle Neuheiten auch per Newsletter oder unter: www.schletter.de

SCHLETTNER